

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 2 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Mittwoch den 19. März 1884.

№ 32.

Gegen den „Stil“!

III. Was ist Stil?

Wir haben im vorigen Abschnitte gesehen, zu welchen haarsträubenden Konsequenzen der falsche Stil führen kann, welche Unsummen an Zeit und Geld er zu verschlingen im Stande ist und wenn wir nun die Lage der Buchdrucker auf dem heutigen Arbeitsmarkt ohne alle Schönfärberei betrachten, so kann es für uns keinen andern Weg geben, als den falschen Stil, diese Heckenrose, ohne jede Gnade zu verdammen.

Dabei wollen wir aber nicht stehen bleiben. Das Unkraut muß an der Wurzel bekämpft werden — und das sind die Schriftgießereien. Wer wollte es leugnen, daß die neue Sonne, welche gegenwärtig die edle Buchdruckerkunst goldig bescheint, ihr brillierendes Licht zum größten Teile dem emsigen Schaffen der deutschen Gießereien verdankt? Es wäre in der That der kraffteste Undank, den wir begehren könnten, wenn wir das (allerdings der Konkurrenz entsprungene) Streben der Schriftgießereien, uns Buchdruckern täglich neue dankbare Motive zu liefern, ohne weiteres als einen Fehler bezeichnen wollten. Nein, soweit treibt uns unser Eifer nicht! Aber wir müssen uns entschieden dagegen erklären, daß in totaler Verkennung unserer Bedürfnisse kostspielige Serien plastischer (namentlich Architektur-) Formen auf den Markt geworfen werden, welche zu ungewöhnlich sind, als daß sie für jeden Zweck gebraucht werden könnten, die aber dennoch in einer modernen Druckerei aus Konkurrenzrücksichten nicht fehlen dürfen und ein weit größeres Anlagekapital erfordern als alle anderen Einfassungen zusammengenommen. Hier liegt ein schwerer Mißstand vor, denn während auf der einen Seite das Ausgabe-Budget der Druckereien unendlich belastet wird, sinken auf der andern Seite die Druckpreise von Tag zu Tag.

Es hätte soweit nicht kommen können, wenn man beim Flachornament geblieben wäre und die plastischen Gebilde als die Ausnahmen betrachtet hätte. Wir wollen, das muß ausdrücklich betont werden, keineswegs auf diese letzteren ganz und gar verzichten, das würde in unsrer effethaschenden Zeit mindestens unpraktisch sein — es sollten aber diese Formen, ihrer Verwendungsart entsprechend, einen Charakter tragen, der sie mehr zur Schmückung gegebener Flächen als zur Herstellung ganz bestimmter Architektur-Gebilde befähigt.

Ohne es zu beabsichtigen, haben wir hier zugleich eine Antwort auf die Frage am Kopfe dieses Kapitels gegeben: „Was ist Stil?“ Und wir fügen hinzu: Der reine, wahre Stil ist die möglichst vollkommene Durchführung des Grundgedankens einer Sache oder einer Idee. Ein Topf ist stilgerecht, wenn von ihm den Anforderungen genügt wird, die man an einen Topf stellen muß: nämlich daß man ihn zum Schöpfen, Ausgießen, Trinken u. dgl. benutzen kann — wenn

an ihm alles durchdacht, nichts zu viel ist und nichts fehlt — wenn sein Schmuck sich seinem Zweck anschließt, er also am Hals aufwärts und abwärts strebende, das Ein- und Ausgießende versinnbildlichende, am Bauche neutrale und am Fuße solche Motive zeigt, welche diesen Fuß als Stütze, als Ruhepunkt des Ganzen charakterisieren. Daß der Stoff, aus welchem der Topf gefertigt wurde, keinen Protest gegen eine solche Verwendungsart in sich tragen darf, ist selbstverständlich.

Des weitern wird ein Schmuck, wenn er stilgerecht sein soll, das Gepräge seiner Verwendungsart zur Schau tragen müssen. Ein Ohrgehänge soll zart und lustig sein, es darf nicht aus aufwärts strebenden Teilen bestehen. Wollte man dem Ohrschmuck einen noch so schön gearbeiteten Bären, eine winzige Kindergruppe oder sonst irgend etwas zu Grunde legen, was nicht leicht, nicht lustig und nicht hängend ist, so würde dies, all seiner Schönheit ungeachtet ein Vergehen gegen den Stil sein. Desgleichen wäre, es eine Stillsünde, wenn man das Bier aus Weingläsern trinken oder Kaffeetassen als-Tintenfassern benutzen würde.

Die Nutzenanwendung des hier Gesagten auf unsere Verhältnisse ist nicht schwer. Wir haben eine Fläche Papier vor uns, die zu schmücken, oder irgend einen Satz, welcher zu einer gewissen Wirkung zu bringen ist: die Art nun, welche diese Ziele am besten erreicht, wird dem guten Stil am nächsten kommen. Schaffen wir aber, statt eine Fläche Papier zu zieren, ganz selbständige Gebilde, die ihrer selbst wegen da zu sein scheinen und mit dem Zwecke des Vorliegenden nicht oder nur schwer in Einklang zu bringen sind, so verstößt dies gegen den Grundgedanken der Arbeit, ist stilwidrig.

Gewisse Ausnahmen können natürlich stattfinden, dürfen aber nicht die Regel bilden. So nimmt die Reklame das Recht für sich in Anspruch, über alle Lehren und Theorien der Aesthetik hinwegzugehen. Hier wird kein Stil, sondern Effekt verlangt, und hier sind auch die architektonischen Formen mit ihren dekorativ mächtig wirkenden Motiven zulässig, ja berechtigt. Vor der Grundforderung, daß das Geschaffene auffalle, tritt jedes Bedenken, jede Rücksicht auf den Stil in den Hintergrund. Hat die Arbeit ihren Zweck erreicht, so ist sie legal. So wenig aber — um bei den Architekturformen zu bleiben — im Satze Bauwerke geschaffen werden können, an denen jeder Teil den Forderungen der Wirklichkeit entsprechen würde, so wenig darf man sich auch in diesem Falle daran stoßen, daß die architektonischen Teile vielleicht dann und wann in einer Weise verwendet werden, die den Maßstab strengen Stiles nicht ertragen könnte. Nur darf man sich nicht allzu sehr und ohne zwingende Gründe von dem entfernen, was in der Wirklichkeit Geseß ist. Wenn der Accidenzler, wo ihm entsprechende Stücke fehlen, das Säulenpostament aus den Schelter & Gieseler'schen Serien auch als Kapital benutzt, wenn er den Eierstab, der seiner Natur nach zum Tragen

bestimmt ist, als Reihen-Einfassung mit Eckstücken verwendet, wenn er, um beim Bau von Postamenten, Sockeln oder den Köpfen der architektonischen Formen



schöne Abschlüsse zu erhalten, diesen Eierstab in gegenlaufender Richtung verwendet, wenn er in Ermangelung passender griechischer Ornamente solche anderer Stilarten gebraucht — wer dies verdammt, auch unter dem Gesichtspunkte der Reklame nicht zulässig findet, der bricht damit den Stab über die ganze architektonische Richtung, die eben auch nichts andres als Stück- und Flickwerk ist. Denn wenn es auch in Jahren vielleicht großen Druckereien möglich sein sollte, infolge ihres reichen Materials völlig stilreine architektonische Gebilde zu schaffen — so sind dieselben dann trotz ihres Kostenaufwandes doch nicht mehr berechtigt als heute. Sie richten sich selbst, wie Herr Homer im vorigen Kapitel treffend sagte, diese Häuser, in denen nicht gewohnt, die Tempel, in denen nicht gebetet werden kann, die Säulen, welche nichts zu tragen, und die Dächer, welche nichts zu bedecken haben. Für sich selbst betrachtet, sind sie ein Nonsens.

Am Schlusse meiner Deduktion, fasse ich das, was als Geseß allgemein anerkannt ist, und das, was ich aus vorstehendem folgere, zu diesem Resümee zusammen:

1. Da der reine Stil die möglichst vollkommene Durchführung des Grundgedankens einer Sache — hier die Schmückung der Papierfläche — verlangt, so ist als stilgerecht nur das zu betrachten, was diese Forderung völlig erfüllt.

2. Die dem Seher gestellte Aufgabe, eine Fläche stilrein zu schmücken, kann nur mit solchen dekorativen Elementen zc. erreicht werden, welche sich dem Charakter der Fläche anbequemen — also Flach-Ornamente. Aus diesem Grunde sind bei Herstellung stilgerechter Drucksachen die Formen der Plastik grundsätzlich zu verwerfen.

3. Ausnahmen sind bei jeder Regel zulässig. In diesem Fall ist es namentlich die Reklame, welche gewisse Gebräuche bei der Herstellung von Drucksachen sanktioniert, so u. a. die Anwendung der Architekturformen. Diese letzteren sind nur in diesem Sinn und auch nur da zulässig, wo der erstrebte Effekt auf dem flachornamentalen Gebiet aus irgend welchen Gründen nicht erreichbar war. Aber auch dann können jene Formen einen Anspruch auf das Prädikat „stilrein“ nicht erheben.

4. Den deutschen Gießereien ist die Pflege der flachornamentalen Richtung bei der Herstellung von Einfassungen und dekorativen Elementen dringend zu empfehlen.

K.

H. H.

Korrespondenzen.

-m. Berlin. (Vereinsbericht vom 5. März.)

Der zweite Vorsitzende Herr Eißler eröffnete die Sitzung um 9 Uhr 20 Minuten. Der erste Punkt der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Magistratssekretär Meyer: „Aus der Geschichte Berlins während der Reformationszeit“, der ca. 1¼ Stunde in Anspruch nahm und von den Mitgliedern mit Interesse verfolgt wurde. — Zum zweiten Punkte, Vereinsmitteilungen, wurde zunächst die Bewegungsstatistik verlesen: Es erhielten Reiseunterstützung vom 21. Februar bis 5. März 28 Mitglieder, zugereist und in Kondition getreten sind 4, abgereist 8, gestorben 1 (Seher Hermann Platz aus Königsberg); Arbeitslosen = Unterstützung erhielten für die letzte Woche 32, nach § 2 20 Mitglieder. Nachdem der Vorsitzende den Mitgliedern bekannt gegeben, daß behufs Neuwahl des Vorstandes am Sonntag den 23. März im Kongertsaale eine Vereinsversammlung stattfindet, gelangt der h.-Artikel aus Nr. 22 des Corr. zur Verlesung, in welchem der hiesige Vorstand in höchst ungerechtfertigter Weise angegriffen wird. Auf diesen Artikel, welcher vom Maschinenmeister Münch veranlaßt wurde, näher eingehend, bemerkt der Vorsitzende, daß derselbe dem Vorstand in seiner letzten Sitzung wohl unterbreitet wurde, es sei jedoch hierüber nicht weiter diskutiert worden, vielmehr wurde jedem Vorstandsmitglied anheimgestellt, gegen eine solche Infamie in öffentlicher Vereinsitzung Front zu machen. Für eigene Person beleuchtet Herr Eißler die verschiedenen im qu. Artikel enthaltenen Punkte etwas näher und kommt speziell auf den Antrag Bisostki zu sprechen. Es sei eine Unwahrheit, wenn Herr Münch in seinem Artikel sagt, daß der Vorstand in corpore gegen den Antrag war, derselbe hatte vielmehr zu der Sache offiziell keine Stellung genommen; die meisten Vorstandsmitglieder haben für den Antrag L. gestimmt, nur Gallinek nicht, welcher selbst einen Antrag eingereicht hatte, da nach Ansicht G.s der Antrag Bisostki wohl ganz gut, jedoch etwas verfrüht sei. Der Ton in den Versammlungen sei ein anständiger und wird während der Amtsperiode des gegenwärtigen Vorstandes ein anständiger bleiben, dies wird sich Herr Münch wohl oder übel gefallen lassen müssen. Auch von verschiedenen anderen Vorstandsmitgliedern wird dem h.-Artikel entgegengetreten, obwohl sich der Vorstand, welcher ausschließlich aus langjährigen Mitgliedern besteht, im großen Ganzen eigentlich nicht beleidigt fühlen kann, wenn ein kaum wieder neu aufgenommenes Mitglied in so brüster Weise denselben anzugreifen versucht. Zu bewundern sei nur die ungeheure Dreistigkeit, wenn dem Artikel des Herrn Münch eine Korrespondenz aus Hanau in Nr. 77 des Corr. von 1878 gegenübergestellt wird, nach welcher durch das Verhalten eines Maschinenmeisters Münch aus Leipzig eine dort in Gese gestiftete Bewegung vereitelt wurde, aus welchem Anlasse Herr Münch ausgeschlossen werden mußte. Herr Münch bekennt sich als den Einsender des h.-Artikels, gibt jedoch zu, in einigen Punkten sich geirrt zu haben, und soll dieserhalb eine Berichtigung seinerseits durch den Corr. veranlaßt werden. Auf die Debatte über die Einziehung der Beiträge der Reisenden zur Z. R. K. zurückgreifend behauptet Redner, Gallinek habe betreffs des ersten Stuttgarter Vorschlags dem Hauptvorstand eine Statutenverletzung zur Last gelegt. Im fernern Verlaufe seiner Rede ist Herr Münch der Ansicht, daß der Berliner Verein durch Annahme des Antrags Bisostki und Annahme des zweiten Stuttgarter Vorschlags sich eine Inkonsequenz hat zu schulden kommen lassen und verbreitet sich sodann über die in Nr. 27 des Corr. enthaltene Berichtigung des Herrn Leop. Lehmann, auf welche bei dieser Gelegenheit noch besonders aufmerksam zu machen ist. Gallinek erklärt, daß der seinerzeit von ihm gestellte Antrag auf Herabsetzung des Beitrags zur Gaukasse von ihm persönlich ausgegangen sei und der Gesamtvorstand nicht dafür verantwortlich gemacht

werden könne. Betreffs der Einziehung der Beiträge der Reisenden zur Z. R. K. habe er aus dem Grunde für wöchentlichen Abzug plaidiert, weil der erste Stuttgarter Vorschlag nicht seinen Ansichten entsprach, nach welchen die Gelder der Allgemeinen Kasse nicht für die Z. R. K. verwendet werden sollen. Aber nicht im entferntesten habe es in seiner Absicht gelegen, den Hauptvorstand einer Statutenverletzung zu bezichtigen. Dies sei eine falsche Auffassung des Herrn Münch. Nachdem Redner die verschiedenen Punkte des Artikels widerlegt, unterzieht derselbe die Konsequenz der Redaktion des Corr. einer kleinen Kritik und führt einige Briefkastennotizen der letzten Nummern des Corr. an, nach welchen wegen einiger Korrespondenzen aus anderen Orten die betreffenden Vorstände vorher befragt wurden, während der Artikel gegen den Berliner Vorstand unbeantwortet aufgenommen wurde. (Geschieht nur bei Besprechung von Druckereiverhältnissen; abweichende Ansichten einzelner Mitglieder dem betr. Vorstande vor Veröffentlichung zur Zensur zu übermitteln — eine solche Forderung müssen wir zurückweisen. Red.) Auch Herr Bisostki nimmt Veranlassung, in längerer Rede auf seinen Antrag zurückzukommen und bedauert, daß derselbe so viel Unangenehmes zur Folge hatte. Nach längerer Debatte wird der Schlußantrag angenommen, deshalb konnte Herr Münch, welcher nochmals als Redner eingetragen war, nicht mehr das Wort gegeben werden. Gallinek beantragt Wiedereröffnung der Debatte, um Herrn Münch noch zu ermöglichen das Wort zu nehmen; der Antrag wurde zwar genügend unterstützt, jedoch nicht angenommen. — Dritter Punkt: Tarifangelegenheiten. Nach Erledigung einiger minder wichtiger Sachen entspinnt sich eine kleine Debatte über die Revision des Tarifs, wobei von einem Mitgliede gewünscht wurde, künftig hin den Schwerpunkt der Tariffrage in den Verein zu legen; diesem wurde jedoch gegenübergestellt, daß der Tarif Sache der Allgemeinheit sei, im Vereine sei ja schon seit neun Monaten in jeder Sitzung über Tarifangelegenheiten debattiert. — Dem vierten Punkte: Aufnahmegesuche, ist nichts Bemerkenswertes zu entnehmen. — Durch den Fragekasten wurde u. a. angefragt, ob es nicht möglich sei, für Mitglieder Billets zum Sedan-Panorama zu ermäßigten Preisen zu beschaffen. Da die Möglichkeit vorhanden, wird sich der Vorstand hierum bemühen. Schluß 12 Uhr.

h. Berlin. In Erwiderung der Abwehr und Berichtigung des Herrn Leopold Lehmann in Nr. 27 auf den h. gezeichneten Artikel in Nr. 22 d. Bl. möchte ich vorerst darauf hinweisen, daß man nicht im Vorstand oder der Tarifkommission zu sitzen braucht um beurteilen zu können, ob meine Behauptung, daß ein großer Teil der Reisenden die Allgemeine Kasse entlaste, auf Berlin Anwendung finden kann oder nicht. Weil man hier bei einiger Bekanntschaft unter den Kollegen und der großen Anzahl der Druckereien, nicht allzu schlechten Geschäftsgang vorausgesetzt, immer die Hoffnung hat baldmöglichst wieder Kondition zu bekommen, ziehen die jüngeren Kollegen es vor, die hohe Unterstützung bis zuletzt zu genießen statt dazu beizutragen, den Arbeitsmarkt zu entvölkern. Ob hier unter gewissen Umständen ein Zwang am Plage wäre, um Abhilfe zu schaffen, will ich nicht weiter untersuchen. In längerer Ausführung sucht nun Herr L. vom praktischen und menschlichen Standpunkt aus den Widerspruch der Versammlung zu rechtfertigen, welchen ich in Annahme des Bisostki'schen Antrages und des Vorschlags zwei des Stuttgarter Vorstandes finde. Ob es dem Reisenden so leicht fällt, die paar Groschen Steuern von seinem Reisegehalt abzustossen, das sei dahingestellt, daß es dem am Orte befindlichen arbeitslosen Kollegen, der verheiratet ist und zahlreiche Familie hat, bedeutend schwerer fällt die Steuern zu bezahlen, ist ganz selbstverständlich. Deshalb eben vertritt ich den Standpunkt, daß es einem Gewerksvereine zukommt, wenn er voll und ganz die Humanität üben und seine Pflicht erfüllen will, seine arbeitslosen am Ort oder auf der Reise befindlichen Mitglieder steuerfrei zu

stellen. Wie man dagegen dem Grundsatz huldigen kann, wenigstens verstehe ich es so in den Ausführungen des Herrn L., die Arbeitslosen am Plage von der Steuer zu befreien und die Reisenden zur Zahlung derselben Steuer anzuhalten, kann ich nicht begreifen. Wo bleiben da die gleichen Rechte und gleichen Pflichten? Daß die Unterstützung von sieben Mark für die Arbeitslosen am Plage kaum zu den Lebensbedürfnissen hinreicht und daß jeder bei längerer Arbeitslosigkeit in Schulden kommt, darin pflichte ich Herrn L. gerne bei; nach dieser Richtung Abhilfe zu schaffen (der Erlaß der Steuer thut es nicht allein), das liegt ja nur in den Händen der Kollegen selbst, indem sie Arbeitslosen-Zuschußkassen gründen, wie Schreiber dieses schon bei Beratung des L.'schen Antrages in Anregung brachte und wie solche seit zehn Jahren in Leipzig bestehen. — Die von mir geübte Kritik des Vorstandes, betreffend die Behandlung des L.'schen Antrages, ist eine falsche gewesen, was ich nach näherer Aufklärung des Sachverhalts gern zugebe; ich hatte die persönliche Meinung eines Vorstandsmitgliedes mit der des Gesamtvorstandes verwechselt. Diesen Irrtum bebauert muß ich auch noch an dieser Stelle, der Wahrheit die Ehre gebend, konstatieren, daß einzelne Vorstandsmitglieder für den L.'schen Antrag gestimmt haben. Wenn Herr Lehmann im weitem Verlaufe seines Artikels von Inkonsequenzen spricht, die ich dem Vorstande sonst vorgeworfen hätte, so möchte ich bitten, irgend einen Vorwurf dieser Art mir aus dem h. gezeichneten Artikel nachzuweisen. Daß Herr L. den Rest des h.-Artikels nicht versteht ist mir sehr leicht erklärlich, da derselbe bedauerlicherweise seit Weihnachten keine Versammlung mehr besuchen konnte und zwar aus Gesundheitsrückichten. Wieweit die maßlosen Ausfälle des Vorstandsmitgliedes G. gegen alle, die nicht nach seiner Pfeife tanzen oder seiner Eitelkeit nicht genug Rechnung tragen, gehen, davon kann sich jeder in einer beliebigen Versammlung zur Genüge orientieren. Dieser Herr erblickte auch in dem Vorschlag eins des Stuttgarter Vorstandes eine Statutenverletzung und degradierte ferner die Allgemeine Kasse sans façon in öffentlicher Versammlung zu einer „Streitkass“, damit unseren „guten Freunden“ willkommenes Material liefernd. Nach dieser Seite hin war vornehmlich der Satz von der Effekthascherei und Phrasenhaftigkeit gerichtet, damit durch Veröffentlichung solcher Ausfälle Remedur geschafft werde und ich kann nur bedauern, daß manches als zu „grobes Geschütz“ die Zensur der Redaktion nicht passierte. Es kann also von „Budenkatsch“ keine Rede sein. In welcher anständiger Art und Weise und wie echt parlamentarisch der Schreiber dieses die Kühnheit, einmal öffentlich seine Meinung geäußert zu haben, hat büßen müssen, davon will ich im Interesse des Vereins schweigen. Nur auf eins möchte ich zurückkommen. Da ich in der betreffenden Versammlung trotz der heftigsten persönlichen Angriffe gegnerischerseits nicht wieder zum Wort kam, war es mir nicht einmal möglich, auf einen von einem Vorstandsmitgliede verlesenen Artikel aus Hanau aus dem Jahre 1878, worin meine Person in Mitleidenschaft gezogen worden ist, Antwort resp. Aufklärung zu geben. — Den Schluß des Lehmann'schen Artikels beantworte ich dahin, daß ich niemals nach einem Posten gestrebt habe, sollte mir jedoch irgend einmal das Vertrauen der Kollegen geschenkt werden, so würde ich dasselbe auch nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen wissen.

(Fortsetzung der Korrespondenzen in der Beilage).

Rundschau.

In der Aufstellung und Publikation von Regeln über das Ausschließen seitens der Berliner Typographischen Gesellschaft glaubte der Verlagsbuchhändler und Buchdrucker Rudolf (R. N.) Hoffmann zu Mittelwalde in Schlesien, welcher bereits vor Jahren einen Aufsatz über den gleichen Gegen-

stand veröffentlicht hatte, einen Eingriff in seine Rechte zu erkliden und beantragte auf Grund des Gesetzes über den Schutz geistigen Eigentums vom 11. Juni 1870 die Strafverfolgung der beiden Vorsitzenden und der beiden Referenten der genannten Gesellschaft. Nach eingehender Prüfung des Thatbestandes auf Grund der zur Vergleichung vorliegenden F. R. Hoffmann'schen Regeln und des angeführten „Plagiats“ — der Berliner Regeln — sah sich die königl. Staatsanwaltschaft jedoch nicht in der Lage, dem Antrage des genannten Herrn zu entsprechen. Durch Beschluß vom 8. März d. J. erhielt vielmehr die Angekündigte den Befehl, daß das Verfahren gegen sie eingestellt worden sei.

Die in Lohr a. M. erscheinende Lohrer Zeitung, Druck und Verlag von C. Keller, ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

Der Redakteur des Liegnitzer Stadtblattes ist wegen Verleumdung des Majors Steinmann in Oldenburg zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

In Wien hat sich unter dem Schutze des Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie ein Kunstgewerbeverein gebildet. Von den neun Gruppen desselben umfaßt eine die reproduzierenden Künste. — Der (freie) Unterstützungsverein der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs hat auch noch den letzten Charakterzug seines Gegners, des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs nachgeahmt und einen „Fortbildungsklub“ gebildet unter Anlehnung an den Graphischen Klub, der sein Lokal und seine Sammlungen, auch seine Tarokarten, zur Verfügung stellt. Da der neue Klub an den Graphischen Klub pro Mitglied einen Gulden Jahresmiete zahlt, so ist wohl das hübsche Geschäft, das der letztere Klub macht, Hauptmotiv bei der neuen Gründung gewesen.

Eine ungarische Zementfabrik (in Deocsin) verteilte 20 000 fl. an ihre Beschäftigten und beschloß von 1884 ab letztere am Reingewinn partizipieren zu lassen, auch wurden die Arbeiter gegen Unfall versichert und Schritte zu deren Altersversicherung gethan.

Gestorben.

In Heilbronn am 8. März der Seher Christoph Adermann aus Haberschlacht, 27 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Jena am 8. März der Seher Karl Ehe, 40 Jahre alt — Darmrentzündung. Derselbe konditionierte in Altenburg, Leipzig, Görlitz.

In Mosbach (Bezirks-Verein Heidelberg) am 12. März der Seher Adam Sader aus Mosbach, 24 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Neustettin am 13. März der Schweizerdegen Albert Winnege, 25 Jahre alt — Schwindel.

In Schleswig am 8. März der Seher Karl Friede. Buch aus Stege in Dänemark, 31 Jahre alt. Derselbe war 1877/78 Kassierer und bei vier Gaudagen Delegierter des Ortsvereins Flensburg.

In Zwickau am 11. März der Seher Julius Kahler aus Zittau, 23 Jahre alt — Lungenkatarrh.

Briefkasten.

H. in Bunzlau: Ihr Artikel würde uns in Konflikt mit dem § 153 des Gewerbegesetzes bringen.

Notizen über das Lehrlingswesen brachten ferner Kems-Zeitung in Osmund, Saarbrücker Gewerbeblatt, Beilage zur Saarbrücker Zeitung (längerer der Frankfurter Zeitung nachgedruckter Artikel). — Die Aufnahme verweigerte das Offener Intelligenzblatt (Zemmel & Meyers, beide Prinzipale sind Vereinsmitglieder).

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird hiermit bekannt gegeben, daß außer mit den in Nr. 28 des Korrespondenten veröffentlichten gegenseitigen Vereinen auch noch zwischen der Zentral- und nachfolgenden Orts- resp. Bezirksinvalidentassen innerhalb des Gebietes des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker ein Gegenseitigkeitsverhältnis besteht:

1. Vereinigte Buchdrucker-Invalidentasse zu Bernburg-Röthen;
2. Invalidentasse für Buchdrucker im Herzogtum Braunschweig;

3. Invalidentasse des Bremer Buchdruckervereins.
4. Allgemeine Invalidentasse für Buchdrucker in Frankfurt a. M.;
5. Invalidentasse für Buchdrucker in Freiburg i. B.;
6. Invalidentasse des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona;
7. Invalidentasse der Buchdrucker zu Kassel.
8. Invalidentasse für Buchdrucker beider Mecklenburg;
9. Invalidentasse des Ortsvereins Nördlingen;
10. Invalidentasse für Buchdrucker und Schriftgießer in Württemberg.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Obergau. 4. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2271,60 Mk., Eintrittsgeld 42 Mk., Invalidentasse 1369,80 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 2000 Mk., Summa 5683,40 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 2642,80 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 188,60 Mk., sonstige Unterstützung 290 Mk., Invaliden-Unterstützung 184 Mk., sonstige Ausgaben 1,10 Mk., Verwaltung 73,67 Mk. Als Vorschuß pro 1. Du. 1884 zurückbehalten 2000 Mk. Ueberschuß eingelangt 303,23 Mk.

Niederrhein. 4. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 901,60 Mk., Invalidentasse 481,80 Mk., Summa 1383,40 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 261,30 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 203 Mk., sonstige Unterstützung 320 Mk., Invaliden-Unterstützung 276 Mk., Verwaltung 27,66 Mk. Ueberschuß eingelangt 295,44 Mk.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (G. S.)

Berlin. Die Auszahlung der Stimmzettel zur Neuwahl der Ortsverwaltung findet am Sonntag den 23. März c., vormittags 11 Uhr im Restaurant Paage, Krausenstraße 16, statt. Konditionslose und solche Mitglieder, die in den vom Kassaboten nicht besuchten Druckereien konditionieren, wollen ihre Stimmzettel vorher beim Verwalter Fr. Stolle, Alexandrinenstraße 80, II. in Empfang nehmen.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 19. März abends 8 1/2 Uhr: Vereinsführung in Staat's Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Tarifangelegenheiten; 3. Abrechnung vom Mastenball; 4. Aufnahme-gesuche; 5. Fragekasten.

Die Seher Johannes Ernst aus Köffel und Ambrosius Paritschke aus Rösen a. D. werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen beim Verwalter Fr. Stolle, Alexandrinenstr. 80, II., zu melden, widrigenfalls sie den Ausschluß zu gewärtigen haben.

Gauverein Leipzig. Freitag den 21. März abends 7 1/2 Uhr: Ordentliche Generalversammlung im Saale des Restaurants zum Johanniethal (Hospitalsstraße). Tagesordnung: 1. Prüfung des Rechenschaftsberichtes. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Festsetzung der Beiträge. 4. Remuneration des Vorstandes sowie Festsetzung des Gehaltes des Kassierers. 5. Unterstützungs-bewilligungsrecht des Vorstandes event. Festsetzung eines Kaufquantums.

Niederrhein. Die diesjährige Hauptversammlung unser Gauvereins findet Sonntag den 13. April (1. Osterfeiertag) in Königsberg statt. Anträge von den Mitgliedschaften sind bis zum 22. März einzureichen. Lokal und Tagesordnung werden später bekannt gegeben werden.

Gau Württemberg. Die diesjährige Landesversammlung findet am Sonntag den 6. April vormittags 10 Uhr im Saale der Arbeiterhalle, Katharinenstraße, hier statt. Tagesordnung und Rechenschaftsbericht wird nächste Woche an die vereinfachten Mitglieder versandt. — Gleichzeitig werden die Vertrauensmänner und einzeln konditionierenden Mitglieder ersucht, die Beiträge für den Monat März (5 Wochen) sowie etwaige Reste von früher bis spätestens 8. April d. J. an den Gaukassierer Herrn F. Jakob, Heusteißstraße 40, IV., einzulenden.

Bezirk Burg b. M. Den geehrten Mitgliedern wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß das tarifmäßige Minimum für Burg und Stendal 19,50 Mk., für Gardelegen, Genthin, Neuhaldensleben, Osterburg, Seehausen, Wolmirstedt und Ziesar 18 Mk. beträgt. Die Verschweigung einer nicht tarifmäßigen Bezahlung zieht den Verlust der Mitgliedschaft nach sich.

Karlruhe. In der am 6. d. M. stattgehabten Versammlung des Bezirksvereins Karlruhe wurde laut Beschluß die Reiffische Buchdruckerei dahier wegen Nichtanerkennung des Tarifs für die Mitglieder des U. B. M. geschlossen. — Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Minimum des gewissen Geldes für hier (inkl. 5 Proz. Lokalszuschlag) 20,50 Mk. beträgt, und wolle man sich bei etwaigen Konditionsanerbietungen zuerst tarifmäßiger Bezahlung versichern. Zuwiderhandelnde haben sich den Verlust der Unterstützung event. Ausschluß selbst zuzuschreiben.

Ludwigshafen a. Rh. Das Minimum am hiesigen Orte beträgt 19,50 Mk. Mitglieder, welche unter demselben Kondition annehmen, haben den Ausschluß zu gewärtigen.

Reiffe. Es wird wiederholt zur gefälligen Kenntnisnahme gebracht, daß für den Bezirksvorort Reiffe eine Mark an ausgesteuerte und nichtbezugsberechtigte Mitglieder nur in Reiffe (Bärs Buchdruckerei) ausgezahlt wird.

Stettin. Das Minimum des gewissen Geldes beträgt am hiesigen Plage 21,50 Mk. Bei Konditionsannahme wollen sich Vereinsmitglieder tarifmäßiger Bezahlung versichern; in zweifelhaften Fällen erteilt der Vorstand bereitwilligst Auskunft.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Essen a. d. Ruhr der Seher Anton Rüttenbaum, geb. 1856 in Gerbrunn bei Würzburg, ausgeleert 1873 in Würzburg; war schon Mitglied. — In Bochum der Seher Wilhelm Becker, geb. 1864 in Hagen, ausgeleert 1882 in Herborn; war noch nicht Mitglied. — B. Reuter, Essen, Gansmacker 29.

In Gräfenhainchen der Seher Wilh. Lange, geb. in Potsdam 1848, ausgeleert in Rauen 1868; war schon Mitglied. — Emil Breitfuß in Dessau, Reiters Hofbuchdruckerei.

In Gütersloh der Seher August Sieghmann, geb. 1849 in Köln, ausgeleert 1867 in Sieghagen; war schon Mitglied. — Ad. Hentschke in Paderborn, Schönringische Buchdruckerei.

In Rahlta der Seher Franz Hugo Böbling, geb. in Leipzig 1857, ausgeleert daselbst 1875; war noch nicht Mitglied. — Karl Rühlmann in Naumburg a. S., Seilingische Buchdruckerei.

In Königsberg der Seher Christoph Ribelka, bisher in Ragnit, geb. 1850 zu Satuten, Kr. Seydelkrug, ausgeleert 1870 in Königsberg; war bereits Mitglied. — F. Fromde, Altroßgärtner Kirchenstr. 24.

In Leipzig die Seher 1. Josef Ferd. Schmidt, geb. in Danzig 1863, ausgeleert daselbst 1883; war noch nicht Mitglied; 2. Wilh. Trimper, geb. 1865 in Hilbbrunnen, ausgeleert daselbst 1883; 3. Rich. Zimmermann, geb. 1865 in Remteigrün; b. Adorf, ausgel. in Adorf; war noch nicht Mitglied; 4. Ludwig Schwager, geb. in Kieselbrunn 1865, ausgeleert in Pforzheim 1883; war noch nicht Mitglied. — Aug. Meyer, Eisenstr. 17.

In Liegnitz der Seher Emil Jakob aus Ragel, geb. 1861, ausgeleert in Fürstenwalde 1879. — Fr. Martini, Buchdruckerei von Krumbhaar in Liegnitz.

In Mainz der Seher Ludwig Usinger aus Mehen bei Wiesbaden, geb. 1864, ausgel. in Wiesbaden 1882; war noch nicht Mitglied. — P. Tiefel, Kirchgarten 4, I.

In Stettin der Seher Werner Josef Schweppe, geb. 1863 in Dpladen bei Köln a. Rh., ausgeleert 1882 daselbst. — Schwengfelder, Schulzenstr. 25.

Reife- und Arbeitslosen-Unterstützung. Am Einlösung der Bücher der Seher Paul Wisniewski aus Weichenhöhe, Edmund Wolny aus Jabrze und August Wiese aus Thorn an den Hauptkassierer wird erucht. — Dem Seher Anton Prochazka aus Trebitz (Niederh.-Westf. 181) sind 3 Mk. in Abzug zu bringen und das Geld dem Ludwigshafener Verwalter einzulenden. — Ausgeschlossen in Hannover der auf der Reife befindliche Drucker Johann Hochhaus aus Düsseldorf (Schleswig-Holstein 418) auf Grund § 7 des Statuts. — Die Herren Verwalter werden gebeten, dem Seher und Drucker Otto Baeron aus Küstrin (Niederh.-Westf. 7) von der Gesamtsumme der Reisetage 92 Tage zurückzuzahlen und dies im Buche zu vermerken. Derselben sind bei seiner Zureise aus dem Auslande die früher erhaltenen 92 Tage Reiseunterstützung wieder in Anrechnung gebracht worden, was aber ein Irrtum, da derselbe 19 Wochen im Auslande konditioniert und zu einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Kasse gesteuert hat.

Stuttgart, 17. März 1884. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Nürnberg. Bei der am 8. März stattgefundenen Generalversammlung wurden gewählt: F. Smöhlting als Vertrauensmann; H. Uelmann, Stellvertreter und Kassierer; F. Görgens, Schriftführer; B. Martini, Reisekassenverwalter. — Briefe wolle man gefl. an F. Smöhlting (Monningers Buchdruckerei) richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Nürnberg der Seher Thomas Wiedenbauer aus Brunn a. Altmühl, geb. 1864, ausgeleert in Stadt am Hof 1882; war noch nicht Mitglied. — F. Smöhlting, Monningers Buchdruckerei.

In Regensburg der Seher Eduard Offenbrunner, geb. zu Wasserburg 1863, ausgeleert 1882; war schon Mitglied. — G. Zwengauer, Rote Fahnen-gasse.

Nürnberg, 17. März 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine kleine gut rentierende **Buchdruckerei** mit Blatt (ca. 400 Aufl.) großer Schnellpr. 2c. sofort für 6000 Mk. bar verkäuflich. Offerten sub A. 9190 bef. Adolf Steiner, Hamburg. [629]

Sofort zu verkaufen

in einem schön gelegenen Garnisonstädtchen der Prov. Pommern eine Buchdruckerei und Buchhandlung für 3800 Mk. bar. Offerten unter Q. N. 390 an die Zentral-Annoncen-Exp. G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. [677]

Für Anfänger!

Komplette Buchdruckerei-Einrichtung neu (Gelegenheitskauf), für Zeitung und Accidenz eingerichtet, sehr billig [680]

zu verkaufen.

Mehrere Orte, zur Gründung einer Buchdruckerei mit Blatt geeignet, werden nachgewiesen. Offerten unter W. 6182b an Haasenstein & Vogler in Mannheim.

Buchdruckerei-Verkauf.

Ich beabsichtige meine seit 5 1/2 Jahren bestehende rentable Buchdruckerei mit wöchentlich 3 mal erscheinender Zeitung zu verkaufen. Dieselbe besteht aus:

- einer Augsburger Schnellpresse,
- „ Ziegeldruckmaschine,
- einem Heißluftmotor,
- einer Beschnittmaschine,
- „ Perforiermaschine,
- ca. 60 Ztr. Material.

Mit der Druckerei, welche sehr gute Kundenschaft auf Accidenzarbeiten hat, ist eine Papierhandlung verbunden. [691]

Schönebeck a. E. Georg Wolff.

Leihbibliothek

1240 besterhaltene geb. Bände, wird a 35 Pf. pro Band wegen Raummangels sofort verkauft. [646]
Adolf Lung in Eßlingen a. N.

Kompagnon

(Slave), Buchdrucker oder Buchhändler, für eine Buchdruckerei gesucht. Adresse: Redaktion des Katolik, Königshütte (Oberschlesien). [690]

Teilhaber-Gesuch.

Zur Vergrößerung einer seit 5 Jahren in flottem Betriebe befindlichen Accidenz-Druckerei (zwei Maschinen) in einer bedeutenden Industriestadt Sachsens wird ein durchaus tüchtiger solider Fachmann mit einer Einlage von 4000—6000 Mk. gesucht. Offerten sub A. B. 675 bef. die Exped. d. Bl.

Für eine Buchdruckerei mittlern Umfangs in einer norddeutschen Provinzialstadt wird möglichst zum 1. April ein umsichtiger Faktor gesucht. Die Stellung ist eine selbständige und konventiellenfalls dauernd. Salair 1800 Mk. Offerten sub H. T. 159 durch Haasenstein & Vogler, Berlin SW. [679]

Ein Schriftsetzer

wird sofort gesucht in [676]
Fr. Wollners Buchdruckerei, Kulmssee (W.-Pr.).

Einen zweiten Maschinenmeister

sucht zu baldigem Antritt
Albert König, Guben. [700]

Ein unverheirateter energischer, in allen Zweigen durchaus erfahrener

Buchdruck-Maschinenmeister

welcher Stereotypie und das Gießen 2c. der Platten versteht, möglichst auch die Steindruckerei mit beauftragten kann, wird unter sehr günstigen Bedingungen für Mai oder Juni in eine große Offizin nach Konstantinopel gesucht. Offerten unter genauer Angabe der Leistungen, Referenzen und Gehaltsforderungen werden franco erbeten unter L. F. 708 an die Herren Haasenstein & Vogler, Leipzig. (H. 32479) [678]

Ein solider, durchaus tüchtiger

Maschinenmeister

Besonders im Accidenzdruck zuverlässig, findet sofort dauernde Stelle. Eventuell freie Station.
Köln-Bergheimer Zeitung, Ehrenfeld. [655]

Nach einer größeren Stadt Norddeutschlands wird ein vielseitig erfahrener, möglichst militärfreier

Maschinenmeister

gefesten Alters und soliden Charakters in dauernde selbständige Stellung gesucht. Hauptbedingung ist: durchaus tüchtig im Illustrationsdruck. Unter Angabe seitheriger Thätigkeit, Abschrift von Zeugnissen, wollen reflektierende Herren, aber nur solche, die obigen Anforderungen ganz und voll nachkommen können, ihre Offerten mit Gehaltsansprüchen bei der Exped. d. Bl. unter K. 650 einreichen.

Ein tüchtiger routinierter

Maschinenmeister

der genaue Kenntnis vom Maschinenwesen, speziell Umgang mit Doppelmotoren gehabt, den Decker Gasmotor zu handhaben versteht und sich über diese Anforderungen ausweisen kann, findet dauernde Stellung. Bewerber wollen ihre Zeugnisabschriften und Referenzen unter Angabe der bisherigen Stellung und Gehaltsansprüche unter U. F. 136 an den Invalidendank Dresden einsenden. (I. D. 4951) [695]

Suche einen tüchtigen Maschinenmeister, der im Buntdruck erfahren, mit Gasmotor bewandert und am Kasten aushelfen kann. Stellung dauernd. Gehalt 22—24 Mk. S. Gaark, Eßing. [701]

Gesucht ein Schweizerdegen, der an der Sighl'schen Maschine arbeiten kann. Abschriften von Zeugnissen erwünscht. 18 Mk. Wochenlohn. Antritt sofort.
A. Weig, Pinneberg bei Altona. [696]

Ein junger tüchtiger

Schweizerdegen (Handpresse)

zum sofortigen Eintritt gesucht. Briefmarke nicht beilegen. [694]

Emil Lindhorst, Mühlberg a. E.

Eine leistungsfähige Schriftgießerei

sucht für Leipzig und Umgebung einen soliden mit der Rundschäft bekannten Vertreter. Offerten beliebe man sub Nr. 649 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein tüchtiger Höchobler

findet dauernde Beschäftigung bei [682]
J. M. Hund & Co., Offenbach a. M.

Tüchtige Zurihter

finden dauernde Beschäftigung bei [681]
J. M. Hund & Co., Schriftgießerei, Offenbach a. M.

Redakteur.

Ein gründl. gebildeter Journalist, perfekter Feuilletonist, Berichterstatter, Musik- u. Theaterreferent, Korrektor und Expedient, z. B. an einer großen Zeitung in Stellung, sucht Stellung als Redakteur eines Provinzialblattes. Derselbe hat auch ein Semester Volkswirtschaft studiert. Atteste, Referenzen und Proben bish. Thätigkeit z. Disposition. Offerten sub. P. N. 2175 an J. Ward & Co. Halle a. E. [697]

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer

an der Wilhelmi- und Handpresse erf., sucht Kond. event. in einem Kaufschufftempel-Geschäft. Off. erb. Hans Wanner, Alzen (Württemberg). [663]

Ein strebsamer junger Mann, welcher bereits zwei Jahre auf einem Kontor einer Buchdruckerei thätig, sucht zur weitem Ausbildung Stelle. Franco-Offerten wolle man gef. unter K. B. 251 postlagernd Siegen senden. [685]

Ein junger Setzer, mit der Papierstereotypie vertraut, sucht Stellung. Werte Offerten unter N. T. 687 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger erfahrener Setzer

militärfrei, im Umbrechen der Zeitung wie im Accidenz-satz bew., sucht zu sofort oder 1. April Kond. Werte Off. an Fr. Höhne, Köthen, Brunnenstr. 25 erb. [683]

Ein jüngerer Setzer mit guter Schulbildung (Ober-Sekundaner) sucht Stellung als Accidenzsetzer oder Korrektor. Off. u. B. 684 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein tüchtiger

Schweizerdegen

gefesten Alters sucht Kondition. Werte Offerten erbeten an E. Wagner (Buchdruckerei von J. Weidorn), Wandersbeck (Schleswig). [699]

Die in Nr. 30 d. Bl. ausgeschriebene Maschinenmeister-Stelle ist besetzt. Friedr. Weiß Nachf., Buchdruckerei, Grünberg i. Schl. [692]

Aufenth.-Ang. des Setzers Wilh. Schreiber-Dresden erbeten Buchdr. E. Herrmann sen., Leipzig. [688]

Buchdruckerei-Maschinenmeister-Verein zu Leipzig.

Den verehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß die nächste ordentliche halbjährige

Generalversammlung

Sonnabend den 5. April d. J. abends 7 3/4 Uhr im Restaurant Gemmel, Poststraße stattfindet.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstehenden, Rechenschaftsbericht des Kassierers und Bericht der Revisoren;
2. Entlastung des Vorstandes für gelegte Rechnung;
3. Remuneration des Kassierers;
4. Neuwahl des Vorstandes;
5. Eingegangene Anträge;
6. Fragelasten.

Anträge sind spätestens 14 Tage vor der Versammlung dem Vorstand einzureichen.

Gleichzeitig machen wir auf § 11 Nr. 7 unserer Statuts aufmerksam. [686]

Der Vorstand.

Karl Zehler, d. 3. Vorsitzender.

Todes-Anzeige.

Nach achtmonatlichem schweren Leiden starb am 8. März in Schleswig unser lang-jähriges Mitglied, der Schriftsetzer Herr

Karl Friedr. Buch

aus Stege in Dänemark, 31 3/4 Jahre alt. Diese Traueranzeige widmet den auswärtigen Freunden und Bekannten des Verstorbenen [689]
Der Gutenberg-Verein in Flensburg.

Am 11. März c. starb nach längeren Leiden unser lieber und braver Kollege

Herr Julius Kahlert

aus Zittau. Sein biederer, offener Charakter, seine wahre und aufrichtige Kollegialität sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken. Leicht sei ihm die Erde!
Zwickau, den 15. März 1884. [693]

Die Mitglieder des Ortsvereins Zwickau.

Gauverein Leipzig.

In der von uns ausgegebenen Kandidatenliste muß es heißen: Emil Paque, Gießler, statt Setzer. Das Bureau der Vertrauensmänner.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Neuburg sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrags franco:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat. Geheset. 16 Pf.

Gutenbergs. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Götter. Preis 30 Pf.

Duben, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einseitiger Schreibweise. 1,50 Mk.

Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Mit Nummer 38 beginnt das zweite Quartal des Correspondenten. Bestellungen wolle man sofort angeben, da wir für Nachlieferungen nicht garantieren können.

Hierzu eine Beilage.

Korrespondenzen.

Frankfurt a. M. Am Sonntag den 24. Februar fand die ordentliche Generalversammlung der hiesigen „Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse für Buchdrucker“ statt. Die Einnahmen im abgelaufenen Semester betragen 2791,01 Mk., die Ausgaben 4203,57 Mk., mithin Mindereinnahme 1412,56 Mark. Das Vermögen ging auf 5381,01 Mk. zurück. Mitgliederzahl Ende Dezember 306. Beiträge und Leistungen blieben unverändert: 1. Klasse 40 Pf. bei 10 Mk. Krankengeld, 2. Klasse 20 Pf. bei 5 Mk. — Unmittelbar hieran schloß sich die Generalversammlung der Invalidentasse. Die finanzielle Lage dieser Kasse ist bei dem hohen Invalidentande (22^{3/4}) als eine verhältnismäßig günstige zu bezeichnen. Wenn auch der Gegenseitigkeitsvertrag mit der Z. F. K. des U. V. D. B. uns einen erfreulich hohen Mitgliederstand zugewiesen hat (352, 46 mehr als in der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse), so kommt doch bei diesem Resultate vorzüglich der hohe Vermögensbestand (64716,32 Mk.) mit in Betracht, dessen Zinsen beinahe die Hälfte der Einnahmen ausmachen. Gesamteinnahmen 3645,36 Mk., Ausgaben 3786,25 Mark, mithin Mindereinnahme 140,89 Mk., die dem Reserfonds entnommen wurden. Bestand desselben 1550,75 Mk. — Eine außerordentliche Generalversammlung am 21. Oktober v. J. hatte mit 160 gegen 21 Stimmen den Uebertritt in die Z. F. K. des U. V. D. B. beschlossen. Die Gegner wandten sich sofort an die Behörde und höchstwahrscheinlich nur infolge ihres Hinweises auf den bösen § 7 der Statuten des U. V. D. B. ist der Bescheid des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau dahin erfolgt, daß dieser Beschluß „zur Genehmigung nicht geeignet ist, wenn nicht zuvor durch die nach § 58 der Statuten der Invalidentasse dieserhalb zu treffenden Vereinbarungen für die Mitglieder der letztern die Anwendung der dem Zwecke einer Unterstützungskasse gänzlich fremden Bestimmung im § 7 der Statuten des U. V. D. B. ausgeschlossen wird, wonach die Ausschließung eines Mitgliedes erfolgt, wenn dasselbe dem jeweilig gültigen (Kohn-)Tarife fortgesetzt zuwiderhandelt.“ — Der Uebertritt, wenn auch in anderer Form, kann trotzdem nur eine Frage der Zeit sein und wie die örtlichen Krankenkassen durch die zentralisierte, so werden auch die örtlichen Invalidentassen naturgemäß auf die zweite Stufe zurückgedrängt. Naturgemäß — so wenig sich auch manche Leute noch immer mit diesem Gedanken vertraut gemacht haben in einer Zeit, wo alles nur nationalen Kassen zustrebt!

* In **Zuowrazlaw** soll mit dem 1. April ein neues Provinzialblatt unter dem Titel Ostdeutsche Post in der eigens zu diesem Zwecke von dem Hauptagenten und Stadtverordneten A. Papstein errichteten Druckerei erscheinen. Die Leitung des Geschäftes ist dem langjährigen Faktor der Buchdruckerei von H. Damski Herrn A. Verfuß übertragen und sollen nur Mitglieder des U. V. D. B. bei tarifmäßiger Bezahlung beschäftigt werden. Wir wünschen, daß das Unternehmen vom Glück begleitet sein möge.

* **Kattowitz.** Das so reich mit Druckereien gesegnete Oberschlesien läßt in bezug auf tarifgemäße Bezahlung noch manches zu wünschen übrig, namentlich sind es manche größere Geschäfte, die hinsichtlich Arbeitszeit und Arbeitsweise ihre eigenen Wege gehen zu sollen vermeinen, worin sie durch das Verhalten ihrer Gehilfen, die mit jedem Gebotenen vor-

lieb nehmen, noch bestärkt werden. Junge erst aus-gelehrte Kräfte sind immer auf Lager, was besonders von hiesigem Orte gilt, und tüchtigen zureisenden Kollegen gelingt es daher nur schwer Kondition zu erlangen. Von den drei hiesigen Druckereien, Leop. Neumann (Oberschlesische Nachrichten), Siwinna und Staben, wird die letztere demnächst nach Gleiwitz übersiedeln; bei Siwinna (auch Stein-druckerei) stehen zur Zeit 1 Faktor, 4 Setzer, 1 Maschinenmeister und eine mir nicht bekannte Zahl Lehrlinge; die Schwesterkünstler werden meines Wissens nicht schlecht honoriert, während die Jünger Gutenbergs mit 12 Mk. pro Woche vorlieb nehmen müssen. Bei der Tarifbewegung im vorigen Jahr in Weuthen, Gleiwitz, Kattowitz blieben nur unsere Prinzipale zurück. Ein Ausgelernter, dem der Prinzipal nur 18 statt 19,50 Mk. zahlen wollte, bequeme sich nicht eher sich um Kondition zu bemühen, bis der Termin der Konditionslosenunterstützung abgelaufen war; nach vier Tagen war er aber von der Reise wieder da. Mit der Krankentrolle war es auch nicht zum besten bestellt; so arbeitete ein krank gemeldeter Setzer jede Woche zwei, drei, auch vier Tage auf Ausschilfe, ohne daß es bemerkt wurde. Seit Herr Maschinenmeister Naß in Weuthen das Amt des Vertrauensmannes übernommen ist das besser geworden. Mit dem kollegialen Zusammenhalt unter den acht Kollegen hiesigen Ortes ist es wie mit der Aufrechterhaltung annehmbarer Druckpreise; seitdem findet keine rechte Sympathie, besonders seitens des Hauptgeschäftes, und in der Zukunft ist nicht viel Besserung zu erwarten. Ein Weuthener Geschäft errichtet nächstens hier eine Filiale, außerdem sollen wir noch eine Druckerei aus Myslowitz, die nicht eben viel Ehre einlegt mit ihren Arbeiten, hierherbetommen.

* **Paris.** Seit 25. Februar haben wir hier wieder ein neues Gehilfenfachblatt *Réveil Typographique*, das monatlich zweimal, den 10. und 25. erscheint. Leider ist dasselbe als Ausdruck einer Spaltung der Vereinsgehilfenschaft aufzufassen. Wie das in anderen großen Vereinen auch passiert; hat sich hier eine Opposition, radikalen Charakters natürlich, herausgebildet, die an der nummehr schon ca. 40 Jahre alten Organisation der Pariser Secker-Gesellschaft und ihrer Leitung keinen Gefallen mehr findet, sie reformieren will. Vor ca. einem Jahre konsolidierte sich diese Opposition zu einem Klub, unter dem Namen *Cercle typographique d'Etudes sociales*, der anfänglich klein nur war, im Laufe der Zeit aber gewachsen ist und der Vereinsleitung zu schaffen machte. Der *Cercle* erklärte sich zwar solidarisch mit der Syn-bikatskammer der Setzer und wies ausdrücklich die Absicht von sich, einen zweiten Verein neben dem alten errichten zu wollen, allein in seinem Programme war auch das Studium „aller politischen Fragen“ als Vereinszweck mit angegeben und da die Secker-Gesellschaft grundsätzlich alle Politik aus dem Bereich ihrer Wirksamkeit ausschließt, so ist ein Gegensatz gegeben, der notwendigerweise entweder zur Bildung eines neuen Vereins oder zur totalen Umgestaltung des alten führen muß. Das Letztere ist nicht wahrscheinlich, da auch vom eigenartigen pariser Standpunkt aus es nicht geraten erscheint, Arbeiterberufsinteressen mit politischen Interessen zu vermengen. Einstweilen wird mit Tinte und Drucker-schwärze gekämpft; der *Réveil* griff das Comité an und dieses erließ einen geharnischten Protest in der *Typographie française*. Ob das neue Blatt mehr Erfolge aufzuweisen haben wird als f. B. der radikale *Typographie* bleibt abzuwarten. Uebrigens kann man nicht gerade sagen, die *Typographie française* sei nicht dann und wann auch „radikal“, wofür folgende

Mitteilung in Nr. 58 spricht: „Während fünf- oder sechshundert Kollegen unter dem Arbeitsmangel leiden und deren Familien auf den Wochenlohn warteten, den gewisse Buchdruckereibesitzer zu bezahlen vergaßen, findet heute Abend im *Cercle de la Librairie*, Boulevard Saint Germain, ein Ball statt. Kann man sich über die Krise, welche die Arbeiterklasse im allgemeinen und die der Typographie im besondern bedrückt, in „unverschämterer“ Weise lustig machen? Wenn wir eine Festlichkeit arrangieren, ist es immer zum Besten eines guten Werkes; wozu wird denn wohl der Ertrag des Balles vom 1. März verandt werden? Vielleicht dazu, um sich noch einmal aus Leipzig Sarrafins kommen zu lassen.“ — Die Genossenschaftsdruckerei *Imprimerie Nouvelle* ist in ein arges Dilemma mit dem *Journal République Radicale* gekommen. Die Genossenschaft hatte mit der Administration des Blattes, an dessen Spitze der Deputierte für Nantes, Laifant, steht, einen Kontrakt gemacht, demzufolge der Administration Locale im Hause der Genossenschaft zur Verfügung gestellt und das Blatt im Hause der Genossenschaft gesetzt und gedruckt wurde. Anfangs Februar stellten sich Differenzen zwischen den Kontraktanten ein und Laifant ließ sein Blatt anderswo drucken, hatte aber die Unverschämtheit, in den für sein Bureau ernieteten Lokalitäten eine Setzerei einzurichten und — Seckerinnen einzustellen! Ueber dies Unterfangen, die Genossenschaftsdruckerei in ihrem eigenen Hause nicht nur materiell sondern auch prinzipiell (durch die Frauenarbeit) zu bekämpfen, brach ein Sturm der Entrüstung los, der Volksbeglückter von der äußersten Linken wurde im *Eri du Peuple* angegriffen und die Direktion der Genossenschaftsdruckerei beschritt gegen ihn den gerichtlichen Weg wegen Vertragsmißbrauchs, um das *Journal* aus dem Hause werfen zu lassen. Leider war dieser Schritt nicht von dem gewünschten Erfolg und die Genossenschaft wird demnach wohl den Ablauf des Mietvertrags abwarten müssen. Herr Laifant liefert ein Beispiel dafür, daß ein Parteimann und Volksvertreter nicht notwendigerweise selbst zu thun braucht, was er anderen Leuten predigt; die *République radicale* ist nach wie vor „radikal.“

© **Vom Rhein.** Schon bei Gründung der Z. F. K. wurde fast allgemein der Wunsch ausgesprochen, darauf hinzuwirken, daß die noch bestehenden Kassen und Käßchen im Interesse des U. V. so viel als thunlich beseitigt werden möchten. Auch bei der letzten Bewegung in bezug der Z. F. K.-Angelegenheit wurde dieser Wunsch aufs neue wiederholt, indem die daraus resultierende Ueberversicherung zum Teil die Schuld an dem entstandenen Defizit trage. Was die Beseitigung der Kassen und Käßchen betrifft, so dürfte es wohl auch angebracht sein, wenn wir zunächst im U. V. selbst Umschau hielten. Man sollte glauben, daß mit der Gründung des Zentralvereins die Ortssteuern überflüssig geworden seien — statt dessen aber werden dieselben nach wie vor neben den Unterstützungsvereinsbeiträgen weiter erhoben und Remunerationen, Porto u. s. w. damit bestritten, was nach meiner Ansicht Sache des Zentralvereins wäre. Als ich im Sommer 1867 dem damaligen Verbands-Vorstand beitrug, zahlten wir 20 Pf. = 7 Kreuzer, also 3 Kr. für die Kranken-, 3 Kr. für die Invalidenten- und 1 Kr. für die Verbandskasse; heute aber bezahlen wir 120 Pf.; und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so steht eine Erhöhung für die Allgemeine Kasse in nicht allzu ferner Zeit in Aussicht. Soll der Lokalpatriotismus nicht wieder Platz greifen, so müßte auf allen Gebieten der Verwaltung durch größere Sparsamkeit und Vereinfachung der Geschäfte alles aufgeboren werden, eine Erhöhung der Beiträge zu vermeiden.

* 6^{1/2} Proz. — ein Beweis für die in dem Zeit-artikel „Der Rechenschaftsbericht“ (Nr. 26) empfohlene Vorsicht gegenüber der angeregten Erhöhung des In-validentengeldes in der Z. F. K. D. Einf.

Anzeigen.

Neue Tage- u. Wochenblätter
ersucht um Einsendung von Insertions-Proben-
nummern die
Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle
ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

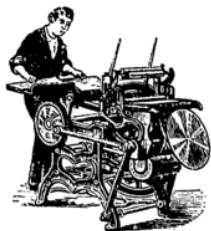
J. Berthold

Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Frey & Sening
LEIPZIG.
Fabrik von
Buch- u. Steindruckfarben.
Bunte Farben
in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck
trocken, in Firnis und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei
(gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG
liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen
und halten stets grosses Lager von den neuesten
Brot-, Titel- und Zierschriften etc.
Haussystem Didot (Berthold).



Franz Frankes
Liberty
anerkannt leistungsfähigste und
solideste Konstruktion
liefert in drei verschiedenen
Grössen
Gutenberg-Haus
Franz Franke
Berlin W., Mauerstrasse 33
Danzig, Vorst-Graben 48.
Prospekte und jede Auskunft
gratis und franko.

Ganze Buchdruckereien in grösserm oder
kleinerm Umfange liefere in kürzester Zeit nach
prakt. Erfahrungen zu koul. Zahlungsbedingungen.
Vertreter der Schriftgiesserei von O. Weisert, Stuttgart.

C. RÜGER, LEIPZIG
Exakte Arbeit Solide Preise
Messinglinienfabrik
Buchdruck-utensilien
Proben auf Wunsch franco



Wilhelm Wiegand, Dresden A.



Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinenhandlung.

Walzenmasse-Fabrik

Fabrik und Lager aller Buchdruckereibedürfnisse.

Einrichtung kompletter Buchdruckereien unter bester Ausführung.

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt
Stereotypie Galvanoplastik Graviranstalt
Utensilien Messing-Linien Xylographie
Mailand Rotterdam Leipzig Wien Madrid Lissabon

System Didot
Complete Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig
J. M. HUCK & COMP.
Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.
Günstigste Zahlungsbedingungen bei exacter
Ausführung unter Garantie.
Hartmetall



Buch & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ehinger
FEUERBACH-STUTTART.
Russbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt
Regale, Schriftkästen
Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

Entwürfe für elegante Buchdruck-Arbeiten.
Albert Hoffmann
Atelier für Typograph., Zeichnen
Berlin W.
Fühlener Strasse 29, III.
Rasche Ausführung.
Mässige Berechnung.

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung
Alexander Waldow in Leipzig
empfiehlt eine ausgezeichnete und ganz besonders preiswürdige
helle englische Walzenmasse.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
und **BUCH-STEINDRUCK-FARBEN**
Firnisssiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Neuditz sind zu beziehen:

Zurichtemesser, mit zwei Ringen, à Stück	Mk. 1,00
Ablöste, mit verschieb. Zwinge, à "	0,60
mit Messingverschluss, à "	0,90
Wahlspitzen, Dutzend "	0,80
Winkelhaken (Neusilber) 21:5 cm	9,00
" " 25:3,5 "	6,50
" " 17:3,5 "	5,50
" (Stahl) 17:4 "	4,75
" " 20:4 "	5,00
" " 25:4 "	5,75
Schlagpuncturen " " à Stück	1,25
Eiserne Setzschiffe 42:29 cm	9,00
" " 26:39 "	8,00
" " 24:32 "	6,00
" " 21:29 "	5,50
" " 16:26 "	4,50
" " 13:42 "	6,50
" " 11:42 "	5,75
" " 8:42 "	5,00
Linien-Biegapparate " " à "	30,00
Pinzetten " " à "	1,00
Schützer " " à "	1,50

exklusive Porto. Bei Bestellungen über 10 Mk. liefern wir innerhalb Deutschland und Oesterreich franco.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco:

Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Weiler. In Halbfranzband 6,50 Mk.